

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reter Postverendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Pränumerationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberläuter Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite 10 K., eine viertel Seite 6 K. ein achtel Seite 4 K., zweispaltig K. 2—3.—, einpaltig 1 K. 60 H., Eingeklebt per Zeile oder deren Raum 20 H.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

Naturgeschichte und Menschheitsgeschichte.

Von Robert Steiner.

„Wir können den natürlichen Verlauf der Menschengeschichte so wenig ändern, wie wir Wasser bergauf laufen lassen können.“ (Tauschbl.)

Wie aber der Mensch insstande ist, das Gesetz der Schwere zu bändigen und das Wasser zu zwingen, die höchsten Gebäude zu erklettern, so kann er auch den Verlauf seiner Geschichte in Bahnen lenken, die ihn zu selbstgewählten Zielen führen.

Die Menschengeschichte wird in demselben Grade die Verwirklichung des Menschenwillens, als der Mensch sich zum Beherrscher seiner gesellschaftlichen Lebensbedingungen macht und diese Herrschaft bewußt ausübt.

Alle andere Wesen sind die willenlosen Produkte ihrer Lebensbedingungen, an denen sie nichts ändern können. Der Mensch allein besitzt die Fähigkeit, seine Lebensbedingungen umzugestalten und damit bewußt an seiner eigenen intellektuellen und sittlichen Umgestaltung zu arbeiten.

Alle anderen Wesen sind den Naturgesetzen absolut unterworfen. Der Mensch allein kann die Naturgesetze seinen Wünschen und Interessen dienstbar machen.

Alle anderen Wesen sind Gegenstände der Naturgeschichte und sonst nichts. Der Mensch allein macht seine Geschichte selber; er ist der Lebenskünstler, der seinen Willen als Schöpferkraft gebrauchen und als planmäßige Ursache gewollter Wirkungen zur Geltung bringen kann.

Der „natürliche Verlauf“ der Menschengeschichte ist das Ergebnis des bewußten Willens aller Einzelnen. Ueber sein eigenes Wollen weiß jeder Bescheid, aber das kollektive Resultat der individuellen Willensakte und Bestrebungen ist in der Regel für alle eine Ueberraschung. Und dieser

Umstand ist es, der zu einer metaphysischen Geschichtsauffassung geführt hat, die sich zur Deutung der unverstandenen Erscheinung den unsichtbar wirkenden Weltgeist erdichtet hat. Ein Begriff, der nur der menschlichen Einbildungskraft — und Verlegenheit sein Dasein verdankte, mußte die Stelle einer Erklärung ausfüllen.

Mit der Sozialisierung der ökonomischen Existenzmittel des Kollektivmenschen wird die Geschichtsmetaphysik aus ihrem letzten Zufluchtsort vertrieben, denn sie bedeutet nichts anderes, als daß der Mensch sich zum bewußten Herrn und Meister seiner gesellschaftlichen Lebensbedingungen macht, sie mit vollem Zielbewußtsein als Werkzeuge seines klar ausgesprochenen Kollektivwillens anwendet und dadurch sowohl Inhalt wie Zweck und Ziel seiner Geschichte — soweit eben zu einer gegebenen Zeit sein Gesichtskreis reicht — selber bestimmt.

Menschliches.

Es gibt keinen glücklicheren und dankbareren Menschen als den, der von einer Krankheit genesen ist und sich wieder seiner Sinne erfreuen kann, der nach schmerzreichen Tagen und Wochen sich wieder wohl und behaglich fühlt; der sich von einem nagenden Kummer befreit weiß und die Welt wieder in rosigen Schimmer der Freude leuchten sieht. Ein solches Wiedererstehen aus dem Grabe der Trübsal, eine solche Befreiung aus den Ketten der Qual, eine solche Erlösung von dem Glende des Kummers und Grames ist ein Glück, daß keiner zu würdigen weiß, der es nicht selber erlebt, d. h. an eigenen Leibe erfahren hat.

Das ganze Leben mit allen seinen Abgründen und Bergeshöhen, mit seinen Finsternissen und seinem Sonnenschein, mit seinem Jammer und Glück lernt man nicht durch anderer Leute Erfahrung und Belehrung kennen. Das muß man

selber durchkosten, wenn man wissen will, wie es schmeckt. Und wer es nicht selber durchgekostet, wer eine Hälfte des Lebens immer nur durch die Brille fremder Erfahrungen betrachtet, hat Ursache, seinem Urteil über die Erscheinungen des Daseins zu mißtrauen.

Wer die Handlungen der Menschen gerecht beurteilen will, muß außer dem Charakter der Handelnden und ihren äußeren Lebensbedingungen auch ihre körperlichen und seelischen Zustände in Rechnung ziehen. Denn der leidende Mensch ist ein ganz anderer als der gesunde; der freudenarme Mensch ist ein anderer als der freudenreiche; der glückliche Mensch ist ein ganz anderer als der, den Gram und Kummer und Sorgen zu Boden drücken.

Es ist leicht gut sein, wenn man sich wohl und behaglich fühlt. Es ist leicht tapfer sein, wenn man weiß, daß man nichts mehr zu verlieren hat, wenn einen die Verzweiflung zum Ungeheuerlichen vorwärts peitscht. Es ist leicht gerecht sein, wenn man sich vor Not und Qual, vor Konkurrenz und Rivalität sicher fühlt.

Aber es ist ungeheuer schwer, gut, tapfer und gerecht zu sein, wenn einem ein schweres Leiden am Körper oder an der Seele nagt; wenn man, unverschuldet, wie man glaubt, von den Bitternissen des Lebens ein allzureichliches Maß zugemessen bekommt; wenn man seine besten Kräfte aufbieten muß, sich den dürftigen Rest von Kräften, an dem das Leben hängt, zu erhalten.

Wer von sich sagen kann, daß ihm nichts menschliches fremd sei, wer die tiefsten Tiefen und die höchsten Höhen seines Wesens kennen gelernt hat, wer erfahren hat, was es heißt, die Qualen eines Verdammten und die Freuden eines Erlösten durchzukosten, der allein ist befähigt, über die Handlungen seiner Mitmenschen zu urteilen — und er wird sehr maßvoll sein in seinem Urteil.

Feuilleton.

Mein Ideal.

Von Karl Hendell.

Wo ist die Frau, die meine Seele sucht,
Das Herz voll Liebe für die Unterdrückten.
Das Herz voll Mitleid mit den Notgebückten,
Wo ist die Frau, die meine Seele sucht?

Die ihre Schwestern in der Tiefe kennt,
Die das verlorne Volk des Glendes schaute,
Der vor dem Flammer dieser Zeiten graute,
Die ihre Schwestern in der Tiefe kennt.

Der selbst im Busen edle Schönheit glüht,
Gebildet in des warmen Glückes Milde,
Die tief die Welt sich sehnt zum Ebenbilde,
Der selbst im Busen edle Schönheit glüht.

Wenn Eine wäre so an Liebe reich
Für alle, die den Weg des Leidens wandern,
Sie wolk' ich wählen mir vor allen andern —
Wenn Eine wäre so an Liebe reich.

Heil Euch!

Von Ada Negri.

Ich denke an die Kämpfer mit dem Spaten,
Die starken, die bei Sturm und Sonnenbrand
Entreiben mühsam der gequälten Erde
Ein elend Brot.

Ich denke an die Kämpfer mit der Haue,
Der finstern Schächte kräft'ge Kampfeschar,
Die in der grauen schwarzen Tiefe schaffen,
Dhn' auszuru'h'n.

... Ein dumpfes Murmeln dringt herauf, erschütternd

Die hohe Wölbung mit gewalt'gem Ton,

Voll Staub der düstre Abgrund, Todesahnung
Und Seufzen rings.

Doch wühlt sich in die Brust des Bergesriesen
Der Dampfzug siegreich ein und dringt hindurch;
Und tritt heraus er, triumphierend, grüßt ihn
Der Sonne Glanz.

... Ich denke an die Kämpfer des Gedankens,
Die, edlen Geistes voller Liebesglut,
Als Märtyrer und Führer, träge Massen
Entflammt zum Streit.

Ich denk' an die, die wachen, ringen, sterben,
Verkannt — und aus der Brust bricht mir ein
Schrei.

Ein lauter Schrei, der wiederhallt auf Erden:
Euch Starke Heil!

Als der Vater starb.

Von Karl Schönherr.

Gestern bin ich seit langem wieder an Vaters Grab
gewesen. Es lebt von ihm kein Stäubchen mehr. Aber
die Erinnerung ist noch frischlebendig.

Als der Vater starb, war ich noch klein, beinahe der
Kleinste von fünf Geschwistern; aber ich besinne mich gut;
draußen war es schön; es blühte und grünte und die
Sonne schien. Dicht vor unserm Fenster stand ein alter,
ruppiger Apfelbaum, der streifte mit den Ästen die Mauer;
ein blühender Zweig reichte sich gar wie ein langer, schnee-
weißer Gänsefänger zum Fenster herein; wollte man das
Fenster schließen, so mußte man erst den Zweig beiseite
schieben.

In der Stube lag der Vater tot.

Die Stube hatte blaßgrüne Tapeten, das weiß ich
noch gut. In der rechten Ecke, wo der Ofen stand, war
die Tapete ein Stück weit losgelöst. Der Tapezierer hatte
schon vor drei Wochen kommen sollen, aber er kam nie.
Was hatten nicht Vater und Mutter über die faulen Han-
tierer gewettert! Und nun war es so auch recht. Nie-

mand ärgerte sich mehr über die losgelöste blaßgrüne
Tapete.

Ueber Vaters Schreibtisch hing an der Wand eine
große, kreisrunde Scheibe mit einem einzigen Schusse mit-
ten im Zentrum. Das heißt man einen Jungfernschuß.

Ja, Vater war weit und breit der beste Schütze und
Jäger gewesen und hatte tagaus, tagein in der dumpfen
Schulstube sitzen müssen, denn er war Schullehrer.

Wir hatten auch einen alten, verschönkelten Piano-
forte-Flügel im Zimmer stehen; ein Monstrum von einem
Klavier. Mir kleinem Knirps wenigstens schien es nach
Länge und Breite hin kein Ende zu nehmen. Auf dem
Flügel hatte der Vater oft des Abends gespielt, und wir
pslegten vor der Tür zu lauschen. Denn während er
spielte, durfte niemand ins Zimmer.

Wenn wir draußen zu laut wurden — und das
traf jedesmal zu — brach drinnen das Spiel plötzlich
mitten im schönsten Takte ab und wurde heftig ein Sessel
gerückt. Da war es für uns jedesmal höchste Zeit, zu
verschwinden. Aus weiter Ferne, in sicherer Deckung,
hörten wir dann mit wohligerem Gruseln den Vater in den
dämmerigen Hausflur hinausgehen.

Und nun war der riesige, hellbraun polierte Flügel
schwarz ausgeflogen. Darauf lag der Vater aufgebahrt.
Mutter und Geschwister weinten im Nebenzimmer.

Ich hatte mich zum Vater hingegeschlichen. Es
war in dem Raume recht still und friedlich. Nur eine
große Fliege summte um die brennenden Wachskerzen her-
um und machte einen heillosen Lärm.

Ich Dreifährhock rechte mich in die Höhe, so gut es
ging. Kaum, daß ich mit Mühe Vaters Fußspitzen er-
reichte. Und kneipte ihn beherzt in die große Zehe —
ganz gehörig. Noch rührt er sich nicht, aber gewiß spürt
er es schon; er verbeißt nur den Schmerz.

Warte nur, Vater! Ich wed' dich doch auf!

Und kneipte immer fester und noch fester — er ver-
zieht noch immer keine Miene; er verbeißt es. Ich fühle,
wie meine Nägel durch den dünnen Strumpf in seine Zehe
bohren — er sieht immer gleich ruhig und friedlich drein;

A mult héten ünnepelte Kuna Jenő, kir. közjegyző, a székeylevél függetlenségi pártelnöke 66-ik születésnapját. Ez alkalommal barátai s ismerősei tiszteletük és ragaszkodásuk jeléül számosan üdvözltek a népszerű Kuna bácsit, a kinek községünk fejlődésében s magyarosodásában igen sok érdeme van. A jó Isten éltesse sokáig, hogy tehetségével s fáradhatatlan munkásságával községünk fejlődésében ezentúl is élen-ken résztvehessen.

Zászlóaljunk ünnepnapja. Mint a mult évben, úgy az idén is fényes ünnepségre készül zászlóaljunk ugyanis 45-ik évfordulója annak, hogy zászlóaljunk vitéz harcosai Trautenau mellett 1866-ban dicső győzelmet arattak visszazoritván a porosz hadsereget, úgy hogy a zászlóalj minden tagja egyenként és összesen fényesen kitüntette magát vitézsége által, ezáltal a Königsgräzi csata legkimagaslóbb ütközésévé avatta a Trautenau győzelmet. Ennek a győzelemnek 45-ik évfordulóját készül június 27-én zászlóaljunk tisztikara és legénysége megünnepelni, a mely a mult évben is nagyon sok közönséget vonzott a templomterre és reméljük, hogy községünk közönsége ezidén is nagy számmal fog megjelenni e felemelő ünnepélyen.

Polgáriskolai záróvizsgák. E hó 20-án folytak le a helybeli áll. polgáriskolában ez év záróvizsgái a melyeken községünk közönsége meggyőződhetett ifjaiszlemmel elhaladásáról és egyébként is észlelhető volt, hogy a vegyes ajku tanulóifjuság különösen a magyar nyelv elsajátításában szép eredményt ért el, a mely elsősorban az iskola buzgó és fáradhatatlan tanári karra eredményekben gazdag munkáját hirdeti. E hó 28-án lesznek a polgári leányiskola záróvizsgái. Az iskolai év ünnepélyes bezárása június 29-én lesz.

Hadgyakorlatok. Ugy hírlik, hogy a hetedik hadtest nagy gyakorlatai ez évben Keveváran és környékén tartatnak meg, továbbá a 14-ik utászászlóalj vizsgyakorlatai és a monitorok a Dunán fognak gyakorlatozni, úgy hogy községünk közönségének alkalma lesz, ugymint azelőtt négy évvel, a tanulságos és szép harcászati játékokban gyönyörködni.

Hallatlan drágaság. Már nem csak ujság, de óság számba megy a már hosszabb idő óta tartó rendkívüli drágaság. Nem csak a lakbér, de az élelmi szerek tekintetében alig győzők a legszükségesebb kiadásokat fizetni és ez így tart már pár éve és ha mérlegeljük, hogy a kínálat és kereslet közti viszonyokat úgy bátran állhatjuk, hogy mindkét tekintetben fennáll az aránylagosság, annál inkább megfoghatatlanabb és feltünőbb, a már a végző határig menő drágaság, melynek súlyát és káros hatását különösen a szegényebb sorsu földműves és iparos osztály érzi, nem csuda aztán, ha a lakosság Amerikába vagy más küll államba vándorol ki családjával, itt hagyja ősi hazáját messze idegenbe véli feltalálni saját és családja existenciáját. Itt az ideje, hogy magas kormányunk és a törvényhozó testület siessen ezen viszás állapotok gyökeres sanálására szem előtt tartva azon latin közmondás igazságát: „Salus publica suprema lex esto.“

Tisztelt olvasóink becses figyelmébe ajánljuk a Budapest, VIII., Főherceg Sándor-utca 30. szám alatt levő „Magyar Otthont“ Mérsékelt árban (már 3 kor-tól feljebb teljes ellátást, beleértve reggelit, ebédet s vacsorát, külön bejárata, szépen burtozott szobákat lehetett ott bérelni. Csoportos jelentkezőknek, utazóknak, turistáknak, hivatalnokoknak, tanároknak, tanítóknak stb. megfelelő kedvezmény.

das eine Auge blinzelte beinahe schelmisch unter dem halb-offenen Lid hervor.

Da wurde mir plötzlich der ganze Vater über alle Maßen unheimlich; enstieß floh ich aus dem Zimmer zu Mutter und Geschwistern; warf mich in Mutter's Schoß und schluchzte laut auf:

„Gelt, Mutter, jetzt sein wir wieder ledig!“

„Was weiß ich, wo der kleine Frag den Brocken aufgeschmarrt hatte, den er jetzt so zur Unzeit von sich gab. Aber die Mutter mußte doch bei allem Glend einen Augenblick lächeln. Darauf bildete ich mir nicht wenig ein; in späteren Jahren, wo ich leichtsinniger Menschen der Mutter manche Träne erpreßte, jagte ich mir's oft zum Troste vor: „Nast doch die Mutter einmal mitten im Innetiefen Kummer auf einen Augenblick lächeln gemacht!“

Als der Vater begraben wurde, das war ein großer Tag. Es kamen viele Leute ins Haus und alle waren mit uns lieb und freundlich. Viele sagten:

„Arme Kinder!“

Aber mir kam es damals so schlimm nicht vor. Alle sagten, wie schade es um den Vater sei, und er wäre ein richtiger Kernmensch gewesen.

War das ein Haufen Menschen hinter Vaters Leiche her: die Schulkinder mit einem schwarzen Fährlein, dann eine ganze Schar Klosterfrauen, dann die Lehrer aus allen Nachbargemeinden, gewiß ein Duzend, wenn nicht mehr; und dann ein Trupp Schützen in Lodenjoppen mit grünen Aufschläger. Die waren von weit und breit herbeigekommen, manche gar über den Brenner herüber; denn die Schützen sind gar getreue Brüder. Und die Musik spielte. Ich besinne mich gut, der „Bombardon“ brummte so drollig. Schön war es, schön! Ich dachte mir immer hinter dem Sarge her: „Ach! Warum hat nur der Vater das nicht erleben können!“

Auf dem Sarge lag Vaters Scheibenkrone und der Schützenhut mit dem Gemshorn. Der blanke Büchsenlauf funkelte in der Sonne, und vom Gemshorn ließ ich kein Auge. Ich sehe ihn noch heute lustig im Morgenwinde „wackeln“ und die schönsten Nachlein schlagen.

Das weiß ich auch noch gut, wie der Sarg mit zwei dicken Stricken in das Grab hinabgeschleift wurde. Drei

Kirchliches. Das Frohnleichnamfest, welches die röm.-kath. Kirche Donnerstag den 16. Juni beging, konnte zu Folge Regenwetters nicht in der sonst üblichen feierlichen Weise abgehalten werden, demnach mußte sich dieses hebre Fest auf das Gotteshaus beschränken. Se. Hochwürden Herr Pfarrer Anton Geiger zelebrierte um 9 Uhr ein Hochamt, worauf anstatt der üblichen Prozession zu den Laubbütten der Umgang in der Kirche unter Vorantragung des Allerheiligsten stattfand. Mittwoch den 28. Juni findet der von unsrerem Vorfahren zufolge eines Gelöbnißes (da mehrere Blizstrahlen den Thurm unserer hies. röm.-kath. Pfarrkirche zertrümmerten) zum Gemeindefeiertag erhobene Tag statt, zufolge dessen um 8 Uhr vormittag ein hl. Hochamt, nach demselben bei günstiger Witterung die Prozession zum Kalvarienberg geführt wird. Donnerstag feiert die röm.-kath. Kirche das Fest der heil. Apostel Petrus und Paulus ein gebotener Feiertag, an welchem um 10 Uhr vormittag die Festpredigt und hernach ein feierliches Hochamt zu Ehren der heil. Aposteln stattfinden wird.

Maturanten. Drei hiesige Jünglinge, Sohn der Witwe Frau Adele Török, Arpad Török, Sohn des Herrn Johann Hübsch, Sándor Hübsch und Sohn des Herrn Gustav Frühling, Paul Frühling bestanden in Temesvar die Matura bestens. Unsere Gratulation!

Repräsentanten-Sitzung. In der letzten Gemeinde-Repräsentanten-Sitzung kamen folgende Gegenstände zum Beschluß: 1. In den Desinfizierungs-Kurse wurde der Polizist Bucacs geschickt. 2. Das Präliminar der Gewerbeschule für das Jahr 1911 wurde zur Kenntnis genommen. 3. Zur Zusammenstellung der Räte der Schwurgerichtsmittglieder wurde der Repräsentant Josef Dollak entsendet. 4. Der Komitatsbeschluß betreff Unterstüzung der Mädchen-Bürgerschule mit 4 Klafter Holz wurde zur Kenntnis genommen. 5. Betreff Erbauung des Militär-Elementar-Schießplatzes im oberen Walde, wurde beschlossen einen anderen Platz zu diesem Zwecke zu überlassen bei Bezahlung von jährlich 500 Kr. Pachtzins, aber keinesfalls den im Walde. 6. Zur Anschaffung eines Kastens für die Volksbibliothek wurde beschlossen 40 Kr. aus den Ersparnissen beizulegen zu den 20 Kr., welche die Gemeinde zu diesem Zwecke vom Staate erhielt. 7. Die Quartiererböhung der Lehrer wurde abgewiesen und beschlossen Widerspruch dagegen zu erheben.

Militärfeier. Den 27. Juni feiert das hier in Garnison stehende 28. Jägerbataillon die Jahreswende des siegreichen Gefechtes bei Trautenau, wo selbes sich rühmlichst im Jahre 1866 am 27. Juni auszeichnete.

Berichtigung. Im Berichte über die Wahl des Beamten der „Temes-Rubiner A.-G.“ in Nr. 25 schlich sich insofern ein Fehler ein, da nicht D. Brankovics sondern Herr Waja Bogdanovits gewählt wurde, was wir hiemit berichtigen.

Militärisches. Wie wir vernehmen wird das 7. Corps und die Marineflottille Nr. 14 das große Manöver wie vor 4 Jahren hier in Kevevára und Umgebung, der Donau entlang abhalten.

Die Prüfungen der hies. kön. ung. Staats-Raben-Bürgerschule wurden Montag den 19. und Dienstag den 20. d. M. abgehalten und von besten Erfolge gekrönt. Der Fortschritt der Schüler war im allgemeinen zufriedenstellend, der Fortschritt in der ungarischen Sprache ist hervorzuheben und der tüchtigen Leitung nebst den Professorenkörper wurde die beste Anerkennung zu theil.

Eine wahre Ueberschwemmung herrscht auf dem Gebiete der Abfuhrmittel. Tagtäglich werden neue Präpa-

raten und Mittel empfohlen und schließlich weiß man gar nicht mehr, was man wählen soll. Diese Uebersülle ist sicher kein Vorteil, da sie das Wahrschaffte zu finden erschwert. Es liegt ja auf der Hand, daß nur wenige Präparate der angebotenen wirklich brauchbar sein können. Vor allem spielen die pflanzlichen Abfuhrmittel eine große Rolle: sie alle sind aber Drahtica, d. h. Mittel, die kolikartig wirken, den Darm und Magen angreifen und vor allem einen längeren Gebrauch völlig ausgeschlossen erscheinen lassen. Auch die neuerdings in den Handel gebrachten Präparate, die nur durch die mechanische Reizung der Darmwände wirken sollen, sind zu längerem Gebrauch und für empfindliche Personen unbrauchbar.

Das sicherste und zuverlässigste Abfuhrmittel ist und bleibt das echte Franz Josef-Bitterwasser. Dieses Mineralwasser ist ein reines Naturprodukt, in keiner Weise künstlich verändert. Es entspringt den Franz Josef-Heilquellen in Oeden und vereint in sich alle die Eigenschaften, welche ein gutes Abfuhrmittel haben muß. Leicht einzunehmen, auch empfindliche Menschen niemals abtöndend, entbehrt es jeder unangenehmen Reizwirkung, dabei wirkt es absolut zuverlässig selbst bei längerem Gebrauch. Der Magen wird durch Franz Josef-Bitterwasser nicht nur nicht angegriffen, sondern der Appetit steigert sich.

Dies so hervorragende echte Franz Josef-Bitterwasser führt jede bessere Apotheke und Mineralwasserhandlung. **Anfall.** Es ist wohl selten ein Jahr, welches nicht unzählige Unfälle um die Zeit der Seidenraupenfütterung oder durch das Schütteln der reifen Frucht für Schnapsbrennen, zu verzeichnen hätte. So geschah es, daß am 21. d. M. früh 7 Uhr beim Schütteln der Frucht für Schnapsbrennen ein 15-16 jähriger Jüngling, Franz Krickl, Sohn des hiesigen Landmanns Franz Krickl aus beträchtlicher Höhe durch Brechen eines Astes vom Baum fiel, sich die Hand und das Nasenbein brach.

Fahrdung. Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Ankniff des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfahrt des Personenzuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Ankniff des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfahrt des gemischten Zuges Nr. 5611 um 1 Uhr 35. Minuten Nachmittags.

Verschiedene Nachrichten aus Nah und Fern. Der Kaposvarer Polizist Franz Keller erschlug seine Frau, die ihn ständig beßteht. Der 60jährige Mörder wurde verhaftet. — In der Temeser Gemeinde Belctag (Belotzin) hat sich Mittwoch ein gräßliches Unglück ereignet. Es entstand ein großer Sturm und ein heftiges Gewitter, während welchem die Gattin des Landwirthes Kaspar Lepadat vom Blize erschlagen wurde. Die Matrone stand im 65. Lebensjahre. — London, 22. Juni. Die heutigen Feiertlichkeiten der Krönung wurden um 4 Uhr Morgens mit 21 Kanonenschüssen eingeleitet. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte ein aus 50 000 Mann bestehendes Freiwilligenkorps. Die Krönung ging nach dem althergebrachten Zeremoniell in der Westminster-Abtei vor sich. — Galatz, 22. Juni. Heute 3 Uhr Morgens brach hier ein Feuer aus, welches alsbald größere Dimensionen annahm. Das Palais der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, das Justizpalais und zahlreiche Gassen sind ernstlich gefährdet. Das Feuer konnte bis zur Stunde nicht lokalisiert werden. — Macmacosziget, 22. Juni. Gestern ging über die Stadt ein großer Wolkenbruch nieder; mehrere Gassen standen zwei Stunden lang unter Wasser und der Verkehr gerieth ins Stocken. Der Bliz schlug an mehreren Stellen ein, verursachte aber keinen größeren Schaden. Die Jta droht die Umgebung zu überschwemmen. Die Feuerwehr war den gan-

And der Herr Dekan setzte nun der Mutter des weiteren auseinander, wie sich die Gemeinde auch bereits den Plan unsrer weiteren Versorgung bis in die kleinsten Einzelheiten zurechtgelegt hätte. Vor allem galt es, bei armen Lehrern die drückende Kinderlast abzunehmen. „Kinder sind eine schwere Last; hab' ich nicht recht, Mutterle?“

Wir sollten von der Mutter; das eine dahin, das andre dorthin, zu fremden Leuten. Ich sollte an einen Bauer auf dem Rödgersberg abgegeben werden; das weiß ich noch gut.

„Ein guter, christlicher Bauer“, fügte der Dekan hinzu.

Weiß Gott, wir Kinder hatten uns oft gezaunt und waren manchmal aufeinander gewesen wie Hund und Katze; nun aber, da wir auseinander sollten, tasteten wir alle wie auf Kommando hastig nach des nächsten Hand oder Arm oder Rockfalte, und schlossen uns zitternd zusammen. Und unsrer zehn Augen hingen, weiß Gott, in großer Herzensangst an der Mutter.

Ich weiß noch gut, die Mutter schwieg ein Weilchen, aber in ihrem feinen, blaffen Gesichte suchte es und bebt es. Dann schüttelte sie — lange bevor sie noch ein Wörtlein herausbrachte — langsam den Kopf; endlich sagte sie — und eine Blutwelle schoß ihr in die Wangen: „Hochwürden! Ich dank' der Gemeinde! Aber ich laß keines weg! Gelt, Kinder! Wir bleiben beieinander! Ich will's schon so auch fertig bringen! Es muß geh'n!“

O, wie hell und wohl und warm wurde da uns Kindern. Ein heißer Hauch von Mutterliebe wehte uns alle an. So dankbar enge haben wir uns auch nie mehr aneinander gedrückt, als damals in Herrn Defans Frühstückszimmer.

Die Mutter küßte dem Herrn Dekan zum Abschied die Hand; dann drückten wir wieder der Reihe nach unsere feuchten Nasenspitzen auf seinen weichen Handrücken. Dann: gingen wir.

Und wißt ihr, was das Schönste ist? Sie hat es fertig gebracht! Denkt euch nur, sie hat es wirklich fertig gebracht — die Mutter.

zen Tag mit dem Auspumpen der Kellertwohnungen beschäftigt, in die das Wasser eingedrungen war. — Petersburg, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Birshewija Wjedomosti“ hat Senator Graf Medem bei der Revision der sibirischen Eisenbahn festgestellt, daß auf der Station „Zunofentjewskaja“ in neuester Zeit Frachtwägen im Werte von 7,500.000 Rubeln entwendet wurden. Der Chef Obrist Alexandrow wurde dem Gericht übergeben. — Aus Posen wird gemeldet: In Posen und der Provinz Posen wurden zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle an Trichinose konstatiert. Kurz vor Pfingsten war der Fleischhauermeister Werner erkrankt und innerhalb wenige Tage gestorben. Als Todesursache wurde damals Bauchfellentzündung angegeben. Bald darauf erkrankten mehrere Personen, welche bei Werner Fleisch und Brot gekauft hatten, an Trichinose. Die Leiche Werners wurde exhumiert und als Todesursache wurde nun ebenfalls Trichinose erkannt. Mittlerweile verbreitete sich die Suche weiter. Im städtischen Krankenhaus liegen mehrere Trichinosekranke hoffnungslos darnieder. — Aus Pozsony wird gemeldet: In der letzten Nacht wütete ein großer Sturm in Pozsony und Umgebung. Die von den Bergen herabströmenden Wassermassen setzten die niedrig gelegenen Stadtteile unter Wasser. In der Gemeinde Lamacz schlug der Blitz in die Kirche ein und setzte sie in Brand. — Aus Riva wird berichtet: In der Fabrik Fiorio entstand kurz nach Arbeitschluss eine furchtbare Kesselexplosion, durch die das Fabrikgebäude beinahe vollständig zerstört wurde. Unter den Trümmern wurde die schrecklich verstümmelte Leiche einer Arbeiterin hervorgezogen. Zwei Arbeiter wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. — Aus Paris wird berichtet: Der Sanatoriums-Arzt Dr. Cotton hatte eine Liebchaft mit einer Krankenpflegerin, die ihr Anlaß zur Eifersucht gab. Es kam zu einer Auseinandersetzung, bei der das junge Mädchen dem Geliebten mehrere Messerstiche beibrachte. Der junge Arzt ist in der Nacht seinen Verletzungen erlegen. Die Mörderin wurde verhaftet.

Vom Aeroplan geföpft. Aus Budapest, 17. Juni wird berichtet: Auf dem Kaiser-Feld, wo zahlreiche Personen die Ankunft des Oberleutnants Bier in Budapest erwarteten, unternahm am Abend, nachdem die Nachricht von dem Ausbleiben des Oberleutnants eingetroffen war, mehrere Aviatiker Flugversuche, darunter auch der Zümaner Apotheker Guide Prodan, der mit einem Passagier aufflog. Der Apparat hob sich nur bis zur Höhe von einem Meter und ging wieder nieder, wobei er sich in der Richtung gegen das Publikum bewegte. Dieses stob auseinander und wich gegen die Tribüne zurück. Nur ein junges Mädchen, Elisabeth Madrai, lief erschreckt gerade auf den Apparat zu und wurde durch den noch in Bewegung befindlichen Propeller buchstäblich geföpft. Prodan wurde von einer Ohnmacht befallen.

Ein Baron als Maurergehilfe. Im Budapest Meldungssamt wurde gestern der Maurergehilfe Baron Ferdinand Perenyi ordnungsmäßig angemeldet. — Die Recherchen ergaben, daß der 35-jährige Maurergehilfe Baron Ferdinand Perenyi ein Sohn der Kisvadarer Einwohner Baron Franz Perenyi und der Gattin desselben Emilia Pittl ist. Der Maurergehilfe hat sich vor Jahren mit seinen Eltern gestritten; er kam nach Budapest, woselbst er in das größte Elend geriet. Damals heiratete er die bei einem Baue arbeitende Tagelöhnerin Maria Kuboczky, welche ihm eine Stelle als Maurer-Handlanger verschaffte. Er erlernte das Maurerhandwerk, und nun hat er sich auch mit seiner Vater veröhnt. Ob der Maurergehilfe Baron Ferdinand Perenyi jemals Magnatenhausmitglied werden wird?

Tödlicher Unfall einer Schlafwandlerin. Ein merkwürdiger Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Lüttich zugetragen. Eine 34-jährige Frau erhob sich in der Nacht im Schlaf aus ihrem Bett, erklügte das Dach des Hauses und hängte sich mit den Händen, immer fest schlafend, an die Dachrinne. Eine Nachbarin erwachte von dem Geräusch, sah die Schlafwandlerin und rief sie entsetzt mit ihrem Namen an. Die Unglückliche erwachte von dem Anruf und stürzte einige zwanzig Meter in den Hof hinab, wo man sie mit gebrochenem Schädel und Rückgrat lebend aufhob.

Neue Form der künstlichen Atmung. Um den gefährdeten Athemstillstand in der Narose zu verhüten, hat ein am Rockefeller-Institut in New-York arbeitender Forscher, Dr. Wetzler, eine interessante neue Methode angegeben. Er bläst, wie der „Hannoversche Courier“ angibt, während der Betäubung einen kontinuierlichen Strom Druckluft in die Lunge vermittels eines Rohres, das durch Kehlkopf und Luftröhre ganz tief bis an die Stelle vorgeschoben wird, wo jene sich in die zwei Bronchien theilt. Dadurch wird es möglich, die Lunge zu ventilieren, das heißt den Lungenbläschen Sauerstoff zuzuführen und Kohlenäure herauszulassen auch wenn die Athemmuskeln nicht mehr in Thätigkeit sind. Das narkotische Mittel, zum Beispiel der Aether, wird von der Druckluft mitgerissen, schneller an die Lunge gebracht, und dort wird nur die notwendige Menge absorbiert, der Rest aber wird durch die Rückströmung der Luft mitgerissen. So wird auch eine Ueberladung des Organismus mit Aether verhütet. Durch diese Methode wird der Chirurg ferner in den Stand gesetzt, an der Lunge selbst zu operieren. Diese fällt nämlich, wenn man den Brustfellack, in dem sie hängt, öffnet, sofort zusammen und kann infolge des vermehrten Luftdruckes, der auf ihr lastet, nicht mehr athmen. Durch die einströmende Druckluft aber geht der notwendige Gasaustausch unbehindert weiter. So eröffnet das „Inflationsverfahren“ dem Chirurgen ein neues weites Feld der Thätigkeit.

Maskierte Räuber in einer Bank. Aus Petersburg wird telegraphiert: In der Noworossischer Filiale der Bank für Seehandel drangen um die Mittagsstunde mit falschen Bärten maskierte Räuber ein, stießen einen Schutzmann nieder, töteten den Direktor Kublon, verwundeten mehrere Beamte, sprengten die Kassenthüren, erbeuteten 45.000 Rubel und verschwanden unbehelligt.

Während der Fahrt geföpft. Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphiert: Der Junge Architekt Jind, der von einem Ausflug mit seiner Braut heimkehrte, verunglückte im Zug auf der Strecke von Kronberg nach Frankfurt auf entsetzliche Weise. Als er sich zum Fenster hinausbeugte, wurde ihm von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zug, an dem eine Coupéthür offen stand, der Kopf vom Kumpf gerissen.

Ein weiblicher Bräutigam. Eine unangenehme Ueberraschung wurde der Witwe Hübner aus Königsberg i. Pr. zuteil, als sie erfuhr, daß ihr Bräutigam, mit dem sie demnächst die Ehe eingehen wollte, — weiblichen Geschlechtes sei. Die unverehelichte Martha Pieske ohne festen Wohnsitz, hatte schon seit Jahren die Hochstapelei als das einträglichste Gewerbe angesehen und war mit verschiedenen jungen Mädchen, denen sie sich in Männerkleidung als feicher Kavaliere präsentierte, Liebesverhältnisse eingegangen, um die Reichgläubigen zu rupfen. Vorigen wurde sie — wiederum in Männerkleidern — durch die Polizei in Bromberg aufgegriffen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. In ihrer Begleitung befand sich die „letzte Verlobte des Kavaliere“ die oben erwähnte Frau Hübner. Dieser hatte sie vorgeschwindelt, daß sie in Wien eine Erbschaft von einer Million Mark gemacht habe. Die Pieske veranlaßte die Hübner, mit nach Wien zu fahren und ihr bei Erhebung der Riesensumme behilflich zu sein. Das hierzu nötige Reisegeld mußte die Hübner beschaffen. Die gemeinschaftliche Reise des Brautpaares hat nun in Bromberg durch die Verhaftung der Pieske ein vorzeitiges Ende gefunden. Die getäuschte Witwe hat außer dem Verlust des „Bräutigams“ noch den des Reisegeldes und verschiedener Vorschüsse im Gesamtbetrage von 400 Mark zu beklagen.

Giftige Lieblingsblumen. Zwei unserer Lieblinge aus der Pflanzenwelt sind es: Maiglöckchen und Goldregen. Man vermeide es sorgfältig, Stengel Blätter oder Blüten der reizenden Blumen in den Mund zu nehmen. Ein kleiner Nib in der Lippenhaut, durch welchen das Gift — das beim Maiglöckchen der Blausäure nahe verwandt ist — eindringen kann, vermag heftige Schmerzen und noch schlimmere Zufälle zu erzeugen. Kleine Kinder, die an den lockeren Blüten des Goldregens fassen, können tödlich erkranken und sterben, wenn sie die kleinen, bald nach der Blüte erscheinenden grünen Schotten essen. Eine dritte sehr beliebte Zimmerpflanze, der nächstens zum Blüthen kommende Cleander, ist ebenfalls giftig. Er enthält in allen Theilen Strychnin und das Kaueen an den Blättern oder den rothigen Blüten verursacht ebenfalls Erkrankungen.

Ueberfälle von Negern auf weiße Frauen. Aus London wird telegraphiert: Wieder werden aus dem Kapland zwei Fälle von Ueberfällen von Negern auf weiße Frauen gemeldet, durch welche die schwarze Gefahr wieder neue in Erinnerung gebracht wird. In der Nähe von Johannesburg hat sich eine weiße Frau eines schwarzen Unholdes nicht anders erwehren können, als daß sie ihn durch Revolvergeschosse niederstreckte. Der Neger wußte sich eines Nachts Zugang in das Haus zu verschaffen, worauf die Frau zwei Schüsse auf ihn abgab, welche den Eindringling sofort tödteten. In Port Elisabeth überfiel ein Neger eine junge Dame und biß sie in die Wangen.

Ein Mann mit fünf Frauen. Aus Jaroslau wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des gewissen Gemeinderathes, Riemermeisters Hermann Berglauber, welcher mit fünf Frauen in verschiedenen Städten Galiziens rituelle Ehen eingegangen und sie um ihr Vermögen in der Höhe von nahezu 40.000 Kronen betrogen hatte. Zum erstenmal heiratete Berglauber im April dieses Jahres in Lemberg, 14 Tage später in Turka, hernach in Brodey und gleich darauf in Tarnow und endlich zum fünftenmal am 28. Mai in Jaroslau, wo ihn schließlich sein Geschick erreichte. Seiner vierten Gattin entlockte er 4000 Kronen und verschiedene Kostbarkeiten, weshalb diese gegen ihn die Anzeige bei der Polizei erstattete. Berglauber wurde verhaftet.

Seinen Gläubiger an die Fremdenlegation abgeschoben. Ein junger Lebemann in Köln, der bei einem Kölner Wirt stark verschuldet war, machte den Versuch, seinen Gläubiger in die französische Fremdenlegion zu bringen. Er richtete an das Werbebureau in Toul die schriftliche Anfrage, ob es bereit sei, einen Freund von ihm (wobei er den Namen des Wirtes angab) auf zehn Jahre für die Fremdenlegion zu engagieren, unter der Bedingung, daß der Anzuwerbende in Marokko Verwendung finde, was sein ausdrücklicher Wunsch sei. Die Antwort lautete bejahend. Nummere redete der Schuldner dem Wirt vor, daß er eine reiche Lante in Toul habe, die einen Teil seiner Wechsel einlösen werde. Beide reisten dahin. Nachdem sie sich in französischem Notwein einen tüchtigen Rausch geholt, machten sie einen Rundgang durch die Stadt und kamen dabei in das Werbebureau, das der Schuldner seinem Gläubiger als ein „historisches Gebäude von großer Bedeutung“ bezeichnete. Beide besuchten schließlich das angeblich historische Gebäude, und der betrunkene Wirt zeichnete sich nach seiner Meinung in das Fremdenbuch ein. Erst als ihm erklärt wurde, daß er sich in die Kaserne zu begeben habe, erkannte er seine Lage. Es kam zu einem stürmischen Auftritt, der durch den Kommandanten des Bureaus unterbrochen wurde. Dieser ließ sich den Pörgang erzählen, und als der Wirt mit Beschwerde beim auswärtigen Amt drohte, annullierte er den Vertrag. Der Wirt hat gegen seinen Schuldner ein gerichtliches Verfahren angestrengt.

Wunderbare Rettung einer Schiffbrüchigen. Aus London wird telegraphiert: Der norwegische Dampfer „Bivienne“ wurde von einem Dampfer aus Glasgow letzten Freitag auf der Höhe des Kap Lizard bei einem Zusammenstoß mitten durchgeschnitten. Alle Passagiere sind damals gerettet worden. Nur eine Frau Jörgensen und ein Schiffsjunge wurden vermißt. Den letzteren hat niemand gesehen. Frau Jörgensen, eine sehr corpulente Dame, ist aber ebenfalls dem Tode entgangen und konnte

in Karbiff die Geschichte ihrer Rettung erzählen. Als der Zusammenstoß erfolgte, sprang ich, so berichtet Frau Jörgensen, aus dem Bett, zog den Schmuck und das Geld unter dem Kissen hervor, warf die Kleider über den Arm und wollte auf das Deck fliehen. Da rief mir ein Schiffsjunge zu: Das Schiff sinkt! Ich ließ gleich alles fallen und erreichte mit Mühe das Steuerhaus. Das Wasser quoll schon über das Deck hinweg und ich erhob die Hände zum letzten Gebete. Da fiel mir ein Tau, das von dem rammenen Dampfer geworfen war, gerade auf den Arm. Ich erfaßte es im letzten Augenblicke, während bereits unter meinen Füßen alles in die tosenden Fluten versank. Das Tau wurde angezogen und ich erreichte die Seitenwand des Glasgow'schen Dampfers. Als ich so zwischen den Wogen und dem Schiffe schwebte, ließ meine Retter plötzlich nach. Ich stand Todesängsten aus und glaubte jeden Augenblick, daß das nasse Tau meinen Händen entschlüpfen könne. Hätte ich mein gewöhnliches Kleid angehabt, so hätte mich dieses wohl in die Tiefe gezogen, aber ich trug nur ein leichtes Nachthemd und das war mein Glück. Meine Retter hatten inzwischen neue Kräfte oder Hilfe gefunden und es gelang ihnen trotz meines großen Körpergewichtes, mich auf das Deck heraufzuziehen.

Heilung durch Gewitter. Seit dem Jahre 1905 hatte die 48-jährige Frau eines Gießers Dupetit in Amiens, die Sprache verloren und konnte sich nur mehr schriftlich verständlich machen. Die Behandlung mit Elektrizität hatte kein Ergebnis. In den letzten Tagen brachen nun starke Gewitter über Amiens aus, infolge deren die Frau heftige Nervenkrisen hatte. Durch diese hat sie die Sprache wieder erhalten, und sie kann sich jetzt wieder durchaus normal und geläufig ausdrücken. Eine Anzahl von Ärzten beschäftigt sich mit dem Fall sehr eingehend, da noch andere interessante Nebenerscheinungen bei ihr zu beobachten sein sollen.

Ueber das Abschneiden der Rosen. Es herrscht die Ansicht, man könne dadurch seine Rosenstöcke, daß man die einzelnen Rosen verblühen lasse. Das ist eine irrige Ansicht, denn gerade in der Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose so bald abzuschneiden, als sie ihre schönste Form zeigt, und sollte man sie nur zur Zimmerzierde u. i. w. benützen können. Eine abgeschchnittene Rosenblume hält sich stets länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie am Stocke belassen wäre. Der Rosenstoc aber entwickelt, wenn fleißig die erblühenden und erblühten Blumen abgeschritten werden, ein Menge neuer Knospen.

Vom Büchertisch.

Auf den letzten Rennen in Karlsdorf bei Berlin waren wieder ganz engkückende Toiletten zu sehen, die das Staunen der ganzen versammelten Adelswelt hervorriefen. Und wohl auch etwas Reiz. „Ach, wer so etwas haben könnte!“ hörte man vielfach vernehmlich seufzen. Und dabei ist die Erlangung eines derartigen Kostüms gar nicht so schwer und mit so hohen Kosten verknüpft, wie manche Dame meinen mag. Die Damen sollten nur einmal eine Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Willigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnement auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau an den Titel!) ist für nur 1 Kr. 50 vierteljährlich zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I. Seilerstätte 5.

Wasserversorgung von Grundstücken. Wie der praktische Ratgeber schreibt, gebraucht ein Arbeiter, um 6000 Liter Wasser etwa 10 Meter hoch zu heben, ungefähr 2 1/2 Stunde. Billiger und bequemer ist es, diese stundenlange Pumparbeit durch eine Maschine machen zu lassen. Ist keine Elektrizität vorhanden, so ist ein Pleißluftmotor oder ein Benzinmotor am Plage. Der Motor kann im Keller, das Sammelbecken auf dem Boden aufgestellt werden. Eine Fallleitung von 40 Millimeter Durchmesser geht in den Garten und verzweigt sich dort. — Von einer Zapfstelle aus läßt sich ein Kreis von etwa 40 Meter Durchmesser besprengen. Gartenfreunde und Gärtner, die sich für Bewässerung von Gärten interessieren, erhalten die betreffende Nummer vom Geschäftssamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.

Die Lesé, literarische Zeitung für das deutsche Volk, herausgegeben von Th. Engel und G. Müchler, bringt in ihrem neuesten Heft Nr. 24 außer der Romanfortsetzung eine spannende Erzählung aus alter Zeit von Bruno Ganzke „Das Spiel mit dem Hecker“, ferner einen Aufsatz „Majestätswald und Hergottsraut“ von Hans Mayr, der uns mit einem lieblichen Stückchen des bayerischen Landes vertraut macht. Aus dem weiteren reichen und wertvollen Inhalt seien erwähnt: die geistvollen Proben aus Gerhard Duckana Knoops Buch „Sebaldo Soekers Vollenbung“, dazu eine Würdigung Knoops anlässlich dessen 50. Geburtstag in „Wegweiser der Lesé“, ferner weitere Beiträge zu dem Prämienauschreiben „Aus der Kinderwelt“, Gedichte von Hans Carossa und Heinrich von Keder, kleine Beiträge von Kogger und Bierbaum und die lustige „Schalksecke“. — „Die Lesé“, die sich immer mehr als ein hervorragend erfolgreiches Mittel zur Verdrängung minderwertiger und sinnloser Lektüre, besonders der verderblichen Schullditeratur, bewährt, befindet einschließliche zwei wertvoller Jahresbücher jährlich 6 Mk. ein Vierteljahresabonnement auf die Wochenschrift allein kostet 1,50 Mk. Probenummern versendet umsonst und postfrei die Geschäftsstelle der „Lesé“, München, Kindermarkt 10.

Warnung!

Société des Papiers Abadie.

Da in letzter Zeit verschiedene Nachahmungen unserer allbekanntesten und beliebtesten Hülsenmarke

RIZ ABADIE (Riz doré)

in den Handel gebracht wurden, ersuchen wir unsere P. T. Kunden, genau auf den Namen **Abadie** zu achten, den die Nachahmungen durch verschiedene andere Worte zu ersetzen suchen. **Wir warnen vor dem Ankauf qualitativ minderwertiger Imitationen**, da wir gegen diese Nachahmungen mit allen gesetzlichen Mitteln einschreiten werden. Société des Papiers Abadie.

624. sz. — 1911. vgrh.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. tcz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a budapesti kir. törvényszéknek 1910. évi 47666 p. sz. végzése következtében Dr. Szabó (Spitz) Sándor ügyvéd által képviselt Dr. Wagner és társa egyesült gyárak budapesti cézég javára deliblati lakos alperes ellen hat. 80 kor. 20 f. s jár. erejéig 1911. évi május hó 26 napján fogatosított kielégítési végrehajtás utján felül foglalt és 2000 kor. becsült következő ingóságok, u. m.: szikvizgyár üvegek, bornyu, téglá, mérleg, kecsi és triór nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a kevevárai kir. járásbírószág 1911. évi V. 544/1 számú végzése folytán 80 kor. 20 f. tőkekövetelés után 1911. évi január hó 14. napjától járó 6 száz. kamatai, 1/3 száz. váltódíj és eddig összesen 40 kor. 22 fillér bíróilag már megállapított költségek erejéig. Deliblaton, alperes házának leendő megtartására **1911. évi július hó 1-ik napjának délutáni 1 órája** határidőül kinteztik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtovább ígérőnek, szükség esetén becsárón alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felül foglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. cz. 120. § értelmében ezek javára is elrendeltetik.

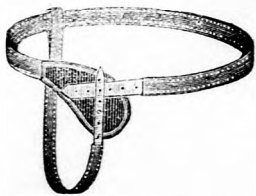
Kelt Kevevára, 1911. évi június hó 17.

Orsó, kir. bír. végrehajtó.

Exhibition gegen über Verkauf von Sodawasserflaschen, Ziegeln etc. im Schätzungswerte von 2090 Kr. am 1. Juli 1. 3. Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung des Gefлагten zu Deliblat.

Keeskeméti Sándor Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege. Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikpreisen.

Elektrotechnisches Etablissement

Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: Keeskeméti, Temesvár. Telefon 220. Katalog gratis.

5796 sz. — 1911. tkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kevevárai kir. járásbírószág mint telekkönyvi hatóság Stojadinov Athanasz né Zsófia javára 1600 kor. tőke s jár. és még felmerülő költségek kielégítése végett az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 187. és az 1908. évi XXI. t. cz. 27. §-ai alapján a 146. §-a értelmében Markov Rakilla ellen a fehértemplomi kir. törvényszéki területén fekvő Kevepallós községben és a kevepallósi 217 számú betétben felvett: A II. 2045 hrsz. szántó a Begán tul. dűlőben 4 hold 824 nyszgöl és 2046 hrsz. rét a Begán tul. dűlőben 1 hold 809 nyszgöl $\frac{4}{16}$ része 834 kor. 90 f., A \dagger 1848 hrsz. szántó az I. dűl. 3 hold 1493 nyszgöl $\frac{4}{16}$ része 394 kor. 90 f., A \dagger 2856 hrsz. szántó a II. dűl. 4 hold 30 nyszgöl $\frac{4}{16}$ része 559 kor. 90 f., A \dagger 3151 hrsz. szántó a II. dűl. 4 hold 107 nyszgöl $\frac{4}{16}$ része 441 kor. 10 f., A \dagger 3809 hrsz. szántó a Keti kaszállók dűlőben ártér 3 hold 1564 nyszgöl $\frac{4}{16}$ része 880 kor. becsárban, mint az utóajánlati levő által ígért összegben az árverést Bohn György kevei lakos utóajánlata következtében elrendeli azt valamint a megállapított feltételeket ezennel közhírré teszi.

A nyilvános árverés Kevepallós községhezánál 1911. évi július hó 10. napjának d. e. 9 órákor fog megtartatni a következő egy a tlkvi hivatalban mint Kevepallós községben kifüggesztett és megtekinthető feltételek mellett.

- 1) Kikiáltási ár az utóajánlati összeg.
- 2) Az ingatlanok a kikiáltási áron alul nem fognak eladatni.
- 3) Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10 száz. át készpénzben, vagy óra dékképes értékpapírban a kiküldött kezeihez letenni. Kevevára, 1911. évi május hó 29-én.

Dinusz, kir. tlkvezető

Exhibition über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 3110 Kr. 80 Hell. am 10. Juli 1. 3. Vormittags 9 Uhr im Gemeindebeamt zu Kevepallós.

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproffen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steckenpferd- Liliensmilchseife** (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Dem

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuteressenzen mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfügung auf das Verdauungssystem außerst wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verknüpfung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Trobium und Lebensliut. Nectar ist zu haben in Flaschen zu 3 Kr. und 4 Kr. in den Apotheken von Kubin, Gaja, Deliblat, Mramorac, Bavanice, Homolice, Breštovac, Szendrő, Dubovac, Palanka, Dolova, Franzfeld, Banat Ufalu u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns in den Apotheken. — Auch versendet die Apotheke von Temes-Kubin 3 und mehr Flaschen Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Zamos 300,0, Weinpfeil 150,0, Himbeerjast 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschjast 100,0, Kirschjast 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermut 30,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man.



CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD

Budapest, Váci-körút 63.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen und Dreschmaschinen, Benzinmotor-Dreschgarnturen, Selbstwanderer (Strassen- Locomotiven), Stroh-Elevatoren, Kleedreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Grasmäher, Garbenableger und Selbstbinder-Getreidemähern, Heurechen, Heu- und Strohpressen, Eggen, Reihensämaschinen, Planet jr.-Hackmaschinen, Häckslern, Rübenschnidern, Kukurutzreblern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landwirtschaftlicher Maschinen.

Repräsentanz und Niederlage: **TEMESVÁR, Josefstadt, Uri-utca 1.**

Die Maschinen der weltberühmten Amerikanischen

„MILWAUKEE“ Mähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke,

ORIGINAL „STANDARD MANILA“

Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Mähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwanderer-Lokomobile, Dreschgarnturen, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

„Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.“

Telefon 636. Temesvár, innere Stadt, Rezső-utca Nr. 7. Telefon 636.